

The logo consists of the lowercase letters 'mtb' in a white, sans-serif font, enclosed within a solid brown circle.

New York Times  
Bestseller Autoren

A close-up, high-angle shot of a woman's face, looking directly at the camera. Her eyes are a light brown color, and her hair is blonde and slightly tousled. The lighting is warm and golden, creating a soft, ethereal atmosphere. The background is out of focus, showing a landscape with trees and a bright light source, possibly the sun, creating a hazy, golden glow.

LISA  
JACKSON

Dem  
*Feuer so nah*

Ein Kuss - und alles ist anders

*Roman*

Geste J. D. herein und schloss die Tür.

„Was ist hier los?“, fragte J. D.

„Ein Missverständnis.“

„Mit der Polizei?“

„Mit dem Jugendamt.“ Ihre Tochter zappelte, und Tiffany setzte sie ab. „Weißt du, J. D., du bist nun wirklich der letzte Mensch, mit dem ich heute gerechnet hätte.“

„Ich hätte anrufen sollen.“

„Nicht dein Stil.“

„Nein.“

„Ich bin weg. Ich und Sam wollen schwimmen und angeln“, verkündete Stephen.

„Sam und ich“, verbesserte Tiffany automatisch. „Außerdem hast du Hausarrest.“

„Ich dachte, wir haben eine Abmachung.“ Mit dem Handrücken rieb

der Junge sich die Nase. „Ich den Müll rausgebracht, mein Zimmer aufgeräumt und die Hausaufgaben gemacht.“

Tiffany schaute auf die Uhr. „Na gut. Aber um fünf bist du zurück.“

„Ach, Mom. Es ist Sommer ...“

„Um fünf.“

Stephen ging nach draußen und schnappte sich ein Skateboard, das an der Hauswand lehnte. „Bis nachher.“

„Um fünf“, wiederholte seine Mutter.

„Ja, ja.“

Tiffany schaute ihm nach. „Teenager“, sagte sie leise und seufzte. Nach einem Moment drehte sie sich zu J. D. um. „Komm mit in die Küche. Christina, du auch.“

J. D. nahm sein Gepäck und folgte ihr. Die Küche war sonnig und sah aus wie aus einer Wohnzeitschrift. Töpfe und

Pfannen hingen über der Kochinsel. Es duftete nach frischen Kräutern. Am Külschrank klebten kindliche Kunstwerke und Zettel mit Telefonnummern.

Gemütlich.

Einladend.

Und so falsch wie ein Dreidollarschein.

„Was willst du hier, Jay?“

Er stellte seine Taschen ab und lehnte sich gegen einen Schrank. So unsympathisch Tiffany Nesbitt Santini ihm auch war, er wollte ihr nicht noch mehr Schwierigkeiten bereiten.

„Du hast nicht den weiten Weg von Portland hierher gemacht, nur um Hallo zu sagen.“

„Nein. Ich muss mit dir reden.“

„Warum habe ich das Gefühl, dass es um etwas geht, das ich nicht hören will?“

Eine ältere Frau mit Strohhut erschien

an der Hintertür. Sie trug eine Sonnenbrille und hielt eine Gartenschere und einen Strauß Rosen in den Händen. Als sie J. D. sah, blieb sie abrupt stehen. „Oh, ich wusste nicht, dass du Besuch hast.“

„Roberta Ellingsworth, das ist mein Schwager J. D. Santini.“

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen.“  
J. D. streckte die Hand aus.

Lächelnd ergriff die Frau sie. „Ich mich auch. Nennen Sie mich Ellie. Das tun alle.“

„Ellie“, sagte J. D.

Tiffany nahm ihr die Rosen ab. „Danke sehr. Die sind hübsch.“

„Ich habe geholfen, sie auszusuchen“, warf Christina stolz ein.

„Ja, das hast du“, bestätigte Ellie und zwinkerte dem kleinen Mädchen zu. „Du

warst eine große Hilfe.“

„Genau wie du“, sagte Tiffany und schnupperte an den Blumen. „Danke, dass du auf die Kinder aufgepasst hast.“

„Gern geschehen, Liebes.“

„Möchtest du etwas trinken? Ich habe Eistee oder Kaffee ...“

„Ein andermal. Meine Fernsehserie fängt gleich an.“ Lachend verschwand Ellie wieder.

„Was ist mit dir?“, fragte Tiffany.  
„Kaffee oder Eistee?“

J. D. schüttelte den Kopf.

„Etwas Stärkeres?“

„Später vielleicht.“

„Später?“ Ihr Blick fiel auf sein Gepäck.  
„Sag nicht, dass du bleiben willst.“

„Eine Weile.“

„Wie lange?“

„Bis ich erledigt habe, weswegen ich